

INFO

Soredex stellt neues Globales Management Team vor

(Soredex/DZ today) Soredex, ein führender Hersteller von bildgebenden Systemen für den Dentalbereich, hat ein neues Team für das globale Management aufgestellt. Das Team besteht aus Tiina Holko, die die Position der Soredex-Management-Direktorin, mit Sitz in Helsinki, begleitet. Ray Ramquist ist neuer Direktor für den Vertrieb Nordamerika, er wird vom Firmensitz in Milwaukee (WI) die Gebiete USA, Kanada und Mexiko koordinieren. Außerdem wurde Dieter Hochmuth zum Direktor des neuen Soredex-Standorts in Kehl, Deutschland, berufen.

„Unsere hochwertigen Produkte und unser großes Engagement gegenüber Kunden und Partner haben uns zu einem der angesehensten Unternehmen der Dentalindustrie weltweit werden lassen“, sagt Tiina Holko.

Arzt-Auskunft jetzt bei T-Online

(Stiftung Gesundheit/DZ today) Patienten, die spezialisierte Ärzte, Zahnärzte und Kliniken suchen, werden künftig auch beim Internet-Portal Deutschlands fündig: Das Gesundheitsportal von T-Online bietet jetzt seinen Nutzern die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit. In der Rubrik „Gesundheit, Arzt-Suche“ kann jeder rund um die Uhr auf die umfangreichste und am meisten genutzte Arzt-Datenbank zugreifen.

Die Datenbank der Arzt-Auskunft umfasst die Adressen sämtlicher niedergelassenen Ärzte, Zahnärzte und Kliniken in Deutschland. 180.000 Adressen sind mit 1.000 verzeichneten Diagnose- und Therapieschwerpunkten (Indikationen) als Auswahlkriterien verknüpft. Neben zahlreichen Internetportalen nutzen Krankenversicherungen die Daten im Rahmen ihrer Patienten-Informationssdienste.

Colgate Initiative zur Mundgesundheit

„Putzen Sie Ihre Zähne zweimal täglich!“ Das ist die wichtigste Kernbotschaft des diesjährigen Oral Health Month, eine Initiative zur Mundgesundheit von Colgate in Verbindung mit der British Dental Association. Das Promotion Programm soll im September viele Millionen Menschen erreichen und beinhaltet Informationsveranstaltungen, Fernsehwerbung, Radio- und Zeitungsberichterstattung sowie intensive Verkauf- und Promotionsaktivitäten.

Markenzähne vom Star-Zahnarzt

(dpa/DZ today) Der New Yorker Star-Zahnarzt Larry Rosenthal gibt seinen Patienten jetzt seinen exklusiven Namen mit auf den Weg. Wer vom Meister kosmetische Korrekturen vornehmen lässt, bekommt auch dessen persönliches Logo mit auf die Zähne gestempelt. Der Doktor „signiert“ seine Arbeit mit einer Laserstrahltechnik, die später für das Auge unsichtbar ist. „Es ist wie ein Stempel im Inneren einer Tasche von Louis Vuitton, so als würde ich Designerkleidung kaufen“, sagte ein zufriedener Patient laut „New York Times“.

Aktuelle Zahlen der Dentalwelt

(DZ today) Es gibt zurzeit ca. 1,1 Millionen Zahnärzte weltweit. Die Weltbevölkerungszahl liegt im Moment bei etwas mehr als 6,3 Milliarden Menschen. Das heißt, auf einen Zahnarzt kommen rund 5.727 Patienten. Allein ca. 870.000 Dentisten davon praktizieren auf dem amerikanischen Kontinent und in Europa. Das sind etwa 80 Prozent aller Zahnärzte weltweit.

■ (taz/DZ today) Patienten aus aller Welt und besonders die benachbarten Österreicher besuchen Sopron in Ungarn immer häufiger, nicht nur um Urlaub zu machen. Sie nutzen den kleinen Grenzverkehr, um sich die Falten glätten und die Haare färben zu lassen. Insbesondere die Zahnsanierung ist ein weiterer Dienst am Menschen, der in der Soproner Innenstadt neben ungarischer Wurst und Paprika gehandelt wird. Unter die 60.000 Einwohner des Städtchens haben sich 268 Zahnärzte gemischt. Die Preise für Zahnersatz sind um vierzig bis sechzig Prozent niedriger als in Deutschland oder Österreich. Über 100.000 Deutsche kamen im vergangenen Jahr in die Region, und manche von ihnen kehrten mit neuem Gebiss nach Hause zurück.

László Szilagyí, der Zahnpatriarch von Sopron, Besitzer des Pannonia Hotels und ungarischer Patriot, lebt seit zwanzig Jahren hier und hat eine anerkannte Zahnarzt-Dynastie begründet. „Wir haben 16.000 Patienten in unserer Kartei, ungefähr die Hälfte sind Ausländer. Sie kommen aus Österreich, Italien, Deutschland, aus der Schweiz, Holland und manchmal auch aus Skandinavien. Und in der Sommersaison auch aus Amerika und Australien“, erzählt Szilagyí, dem auch ein großes Zahnlabor gehört. Selbst ein österreichischer Gesundheitsminister hat sich bei den Szilagyí behandelt lassen – „vor einigen Jahren“, wie Szilagyí erzählt. Und dabei warnt das österreichische Gesundheitsministerium ausdrücklich vor Auslandsbehandlungen, weil „die Kostenbilanz eher negativ“ sei. Und schlägt sich damit auf die Seite der eigenen Dentisten,

denen die billige ungarische Konkurrenz seit Jahren schwer zu schaffen macht. Goldgräberstimmung unter Zahnärzten herrschte schon in den 80er Jahren, als die Ost-West-



• Billig ist nur selten besser.

Grenze durchlässiger wurde. Dementsprechend kam auch der Dresdner Dietmar Brandt nach Sopron. Nur widerstrebend will er über Zahntourismus reden. Offensichtlich hat er Angst, als Absahner abgestempelt zu werden, als einer, der das schnelle Geld machen will. Er habe ganz normale Patienten und brauche keine Zahntouristen. Dass sich auch in seiner Praxis der eine oder andere Westgast das Gebiss ausbessern ließ, habe jedenfalls nichts damit zu tun. „Schwarze Schafe gibt es überall“, winkt er ab.

Die Adressen der Zahnärzte werden per Mund-zu-Mund-Propaganda gehandelt. Ob ein Zahnarzt gut oder schlecht ist, weiß man oh-

nehin oft erst zu spät. Beim Kurztrip ist das Risiko noch größer. Vor Pfusch wird gewarnt – nicht nur von der ärztlichen Konkurrenz auf der anderen Seite der ungarischen

erst mal ein Behandlungsplan vorgelegt werden muss, kommt allein auf den Vertrag an, den der Patient mit seiner Privatkasse geschlossen hat. Wenn Ungarn im Mai 2004 Mitglied der EU sein wird, müssen wohl auch die gesetzlichen Kassen zahlen. Erst kürzlich hat der Europä-

sche Gerichtshof die freie Arztwahl auf die EU-Staaten ausgeweitet. Wie man sich allerdings vor Pfusch schützen kann, weiß auch der renommierte László Szilagyí nicht. „Es kommt auf das handwerkliche Können und die technische Ausstattung an“, sagt er. ◀

Grenze, in Österreich: Denn nach dem Gebiss nicht richtig sitzt und eine erneute Anreize nötig wird, schrumpft der ursprüngliche Preisvorteil für von weit her Angereiste schnell zusammen, oder die Sache wird sogar zum risikoreichen Zuschussgeschäft. Bislang müssen deutsche Patienten in Ungarn den Zahnersatz in der Regelaus der eigenen Tasche bezahlen, wenn sie Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse sind. Privat Versicherte bekommen die Kosten erstattet. Bedingung: Die Kronen müssen von einem niedergelassenen Zahnarzt im Ausland aufgesetzt werden und nicht von einem anonymen Institut. In welcher Höhe und ob

Der Generalrat der World Trade Organisation (WTO) hatte ein Dokument verabschiedet wollen, dass es Ländern der dritten Welt ermöglichen sollte, Medikamente unter dem Weltmarktpreis einzukaufen und Arzneimittel selbst zu produzieren, deren Patentschutz noch nicht abgelaufen ist. Einer Kompromissformel, die bereits im

WTO-Verhandlungen über Billig-Medikamente scheiterten

KBV-Vize Hansen kritisiert: Es hätte eine Entscheidung für die Menschlichkeit fallen können

■ (ots/DZ today) „Die Staaten dieser Welt hätten eine Entscheidung für die Menschlichkeit fällen können. Sie haben es nicht getan und das enttäuscht uns sehr. Offensichtlich schlagen auch auf internationaler Ebene ökonomische Interessen immer mehr humanitäre Gebote aus dem Feld.“ Mit diesen Worten hat heute in Berlin der Zweite Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), Dr. Leonhard Hansen, auf das Scheitern der Verhandlungen über den Import und die Produktion von Billigarznei reagiert.

Der Generalrat der World Trade Organisation (WTO) hatte ein Dokument verabschiedet wollen, dass es Ländern der dritten Welt ermöglichen sollte, Medikamente unter dem Weltmarktpreis einzukaufen und Arzneimittel selbst zu produzieren, deren Patentschutz noch nicht abgelaufen ist. Einer Kompromissformel, die bereits im

Dezember erarbeitet worden war, hatte Generalratspräsident Pérez del Camillo jedoch noch eine Erklärung hinzugefügt, die US-amerikanischen Bedenken Rechnung trug. Washington hatte Nachteile für die heimische Pharma-Industrie befürchtet.

Der KBV-Vize weiter: „Wenn die USA wirklich meinen, dass Brasilien oder Indien künftig den Weltmarkt mit billigen Arzneimitteln überschwemmen wollen, kann man entsprechende Passagen im Vertragstext verankern, die die Ausfuhr dieser Medikamente verbieten. Es ist nicht hinzunehmen, dass Hunderttausende Menschen an AIDS, Tuberkulose und Malaria sterben, nur weil weder staatliche Behörden noch die Betroffenen die Medikamente bezahlen können.“ Hansen forderte die WTO-Staaten auf, erneut über das Thema zu beraten und den Dritt-Welt-Staaten zu helfen. ◀

Es gibt zu wenig Sironas in Deutschland

Ministerpräsident Koch lobt Sironas Engagement im Ausbildungsbereich

■ (Sirona/DZ today) Im Rahmen seiner Sommertour besuchte Hessens Ministerpräsident Ro-

So bildet das Unternehmen weit über den eigenen Bedarf aus. Von den 80 Ausbildungs-



• Ganz ohne Anmeldung und Wartezeit kam Vorstandsmitglied Theo Haar zu einem „Praxis-Termin“. „Zahnarzt“ Roland Koch fühlte ihm mit einer Sirona Intraoralkamera auf den Zahn.

land Koch Sirona Dental Systems, um sich über die Entwicklung des Unternehmens und über das Ausbildungsplatzangebot zu informieren. Der Umsatz des Weltmarktführers im Bereich der Dentalsysteme betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 272 Millionen Euro. Derzeit absolvieren 80 junge Menschen ihre Ausbildung bei Sirona.

Die Misere am Arbeitsmarkt ist das zentrale Problem des Standorts Deutschland. Menschen aller Bevölkerungsschichten und Altersklassen sind von der Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht. Wegen kurzfristiger wirtschaftlicher Überlegungen bilden viele Unternehmen derzeit nicht aus. Sirona geht hier einen anderen Weg und investiert viel Zeit und Geld in die Ausbildung junger Menschen.

plätzen sind in 19 im dualen System an der Berufsakademie Mannheim angesiedelt, weitere 23 Auszubildende kommen vom Bibliser Atomkraftwerksbetreiber RWE. Alle erhalten sie ihr praktisches berufliches Rüstzeug bei Sirona. Roland Koch dankte den Sirona-Vertretern für die „weitsichtige Entscheidung, auszubilden“.

Auch das dynamische wirtschaftliche Wachstum gerade auf den internationalen Märkten, das der Dentalgeräte-Hersteller in den letzten Jahren aufzuweisen hatte, und das innovative Produktportfolio beeindruckten den CDU-Politiker. Kochs Fazit angesichts seiner Eindrücke: „Es gibt zu wenig Sironas in Deutschland. Wäre es anders, dann hätten wir viel weniger Probleme.“ ◀

Jeder fünfte Student ist psychisch labil

Drogen, Alkohol und Depressionen

■ (Spiegel/DZ today) Über 20 Prozent der deutschen Hochschüler leiden unter Essstörungen oder Depressionen, viele greifen regelmäßig zur Flasche oder zum Joint. Das zeigt eine neue Untersuchung Kölner Forscher. Sie sehen einen engen Zusammenhang zwischen Drogenkonsum, seelischer Balance und Studienerfolg.

Die Bundesbildungsministerin warnt: Ein Studium gefährdet die Gesundheit – mindestens das seelische Gleichgewicht. Das legt eine noch unveröffentlichte Studie der katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen nahe, die gerade im Auftrag des Bildungsministeriums Drogenkonsum und suchtnahe Verhaltensweisen bei Studierenden untersucht.

Das Hochschulmagazin „Unicum“ veröffentlicht in der Septemberausgabe erste Ergebnisse: Demnach zeigen mehr als 20 Prozent der deutschen Studenten psychische Auffälligkeiten wie Suchtverhalten, Essstörungen oder Depressionen. Sie sagen, dass sie

sich psychisch allenfalls mittelmäßig fühlen; zwei Prozent gaben an, ihnen gehe es schlecht. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch das Deutsche Studentenwerk bei seinen regelmäßigen Sozialerhebungen.

Bei der aktuellen Studie wurden insgesamt rund 2.500 Hochschüler aus Köln, Aachen und Paderborn befragt. Die Kölner Forscher wollen „in der Hochschullandschaft bessere Suchtprävention schaffen und somit die seelische und körperliche Gesundheit von Studierenden fördern“, sagte Anne Pauly, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule.

Die Forscher hatten vermutet, dass Studenten besonders suchtanfällig sind. Sie nahmen den Konsum von Alkohol, Nikotin und Cannabis intensiv unter die Lupe, weil „Sucht und psychische Störungen eng zusammenhängen“, so Anne Pauly. Beim Nikotin zeigte sich allerdings, dass Studenten etwas weniger rauchen als der Durchschnitt der deutschen Bevölkerung: Insgesamt 37 Prozent greifen

täglich oder gelegentlich zur Zigarette, während sich 44 Prozent der männlichen und 33 Prozent der weiblichen Bundesbürger als Raucher bezeichnen.

Ein Essstörungen leiden allerdings neun Prozent der Studentinnen – doppelt so viele wie im Bevölkerungsdurchschnitt. Zudem sind viele Studenten Gelegenheitskiffer: 28 Prozent beschränken den Konsum auf weniger als 16 Mal pro Jahr, immerhin acht Prozent rauchen allerdings mehr als 40 Mal jährlich Cannabis.

Beim Alkoholkonsum sind die Werte nicht so dramatisch wie bei amerikanischen Studenten, die sich vielfach nahezu systematisch um den Verstand saufen. Aber immerhin knapp jeder vierte deutsche Student neigt zum exzessiven Rauschtrinken mit über fünf Drinks in weniger als drei Stunden, und 15 Prozent der Männer haben im Monat vor der Befragung mindestens zehnmal Alkohol getrunken. Studentinnen spüren sich weit seltener die Gehirnzellen weg: Nur sieben Prozent sind beim Kampfrinken am Start.

Die Kölner Wissenschaftlerin Anne Pauly sieht noch erhebliche Lücken bei den Erkenntnissen zum Drogenkonsum im Campus-Dunkelraum. „Der Forschungsstand zur Suchtproblematik Studierender in Deutschland ist sehr lückenhaft“, heißt es auch im Gutachten des Bundesbildungsministeriums zur Bewältigung des Projekts. Und bei der Befragung waren nahezu alle Studenten dankbar, dass sich überhaupt „mal jemand um ihre Gesundheit und den Sozialraum Uni kümmert“, so Pauly. ◀



• Flucht vor dem Alltagsstress mit Alkohol und Drogen.